

NACHRICHTEN

Gedenkfeier für
Rettungshund

NEW YORK: New York trauert um einen bekannten Rettungshund, der nach den Terroranschlägen vom 11. September Verschüttete aufgespürt und es so ins Buch der Rekorde geschafft hat. Im Alter von zwölf Jahren erlag «Bear» vor vier Wochen Arthritis und Krebs. Am Sonntag fand eine Gedenkfeier für ihn statt. Dem Guinness Buch der Rekorde zufolge war er der «am meisten gefeierte Hund der Welt». Der Trainer des mutigen Golden Retrievers sagte, er habe nicht geweint, als er Freunde aus dem Schutt von Ground Zero zog, «Bears» Tod aber habe ihn zu Tränen gerührt.

John Malkovich
als Modeschöpfer

PARIS: US-Schauspieler John Malkovich («Gefährliche Liebschaften», «Being John Malkovich») geht nach einem Bericht des «Figaro» unter die Modeschöpfer. Der 48-Jährige wolle nächstes Jahr eine Männerkollektion unter seinem Namen auf den Markt bringen, schrieb die französische Zeitung am Montag. Malkovich habe die klassisch geschnittenen Kleidungsstücke zwischen den Proben für das Theaterstück «Hysteria» entworfen, das er am Pariser Theater Marigny in Szene gesetzt hat. Die Kollektion soll in Frankreich, Italien, Grossbritannien und den USA vertrieben werden. Derzeit stehe der Schauspieler als Partner von Catherine Deneuve für den neuen Film des portugiesischen Altmeisters Manuel de Oliveira vor der Kamera, berichtete das Blatt. Sein erster Spielfilm als Regisseur, das Politidrama «Dancer Upstairs», soll demnächst in die Kinos kommen.

Falscher Arzt muss
ins Gefängnis

TRAUNSTEIN: Ein Hochstapler, der als falscher Arzt hunderte von Patienten behandelt und sogar operiert hat, ist am Montag vom Landgericht Traunstein zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer sprach den 46-jährigen Biologen der Urkundenfälschung und des Betrugs schuldig. Entgegen der Anklage habe er mit seinen Eingriffen aber keine Körperverletzung begangen. Die Patienten seien offenbar zufrieden gewesen, erklärte der vorsitzende Richter. Das Gericht folgte mit dem Urteil einer Absprache von Anklage und Verteidigung, nachdem der Hochstapler weitgehend gestanden hatte.

30 Tote bei Unwettern in Europa

Grossbritannien besonders schwer betroffen – Hunderte Bäume in Oberösterreich entwurzelt

LONDON/WIEN: Nach einem stürmischen Sonntag haben Orkanböen auch in der Nacht zum Montag in weiten Teilen Europas eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Insgesamt kamen dabei über 30 Menschen ums Leben.

Neben Deutschland mit 12 Todesopfern war auch Grossbritannien sehr stark betroffen: Dort kamen mindestens sieben Menschen bei Unfällen infolge heftiger Winde um. In Oberösterreich wurden Hunderte Bäume entwurzelt. Unterdessen zog das Sturmtief weiter nach Osten ab.

Sechs der getöteten Briten, darunter drei Kinder, wurden von umstürzenden Bäumen erschlagen. Das siebte Opfer war ein Angler, der bei Aberdeen in Schottland von einem Felsen ins Meer gespült wurde. Rund 280 000 britische Haushalte waren am Montagmittag noch von der Stromversorgung abgeschnitten, Eisenbahnverbindungen sowie der Flugverkehr waren weiterhin eingeschränkt. Eine Elektrizitätsgesellschaft in Südengland heuerte Techniker aus Frankreich an, um die Sturmschäden schneller beheben zu können. Doch auch Frankreich hatte mindestens



Die Orkanböen richteten europaweit grosse Schäden an. Dieses Haus in Zschopau, Deutschland, wurde von einem umstürzenden Baum zerstört.

vier Todesopfer zu beklagen. In Pierrefitte-sur-Seine nördlich von Paris wurden zwei Insassen eines Autos von einem umstürzenden Baum erschlagen. Im nordfranzösischen Caumont riss der Sturm das Dach eines Hauses weg. Die Trümmer er-

schlugen einen Mann. Bei Maubeuge nahe der belgischen Grenze starb ein Jäger, der von einem entwurzelt Baum getroffen wurde.

Aus Belgien wurden ebenfalls zwei Todesopfer gemeldet, darunter ein 13-jähriger Junge,

der beim Rollerskating von einer Sturmböe gegen einen fahrenden Lastwagen geschleudert worden war. In den Niederlanden kosteten die Unwetter mindestens vier Menschen das Leben, darunter ein Mann in Enschede, der beim Ausführen

seines Hundes von einem umstürzenden Baum getroffen wurde. Im süddänischen Varde stürzte ein Baum auf ein Auto und erschlug dessen 51-jährigen Fahrer. In Südschweden prüften die Behörden zunächst noch, ob ein Verkehrsunfall mit einer Toten und vier Schwerverletzten unmittelbar auf die Unwetter zurückging.

Verwüstungen
auch in Polen

In Österreich waren mehr als 600 Feuerwehrleute im Einsatz, um vor allem in Oberösterreich umgestürzte Bäume von den Strassen zu räumen. Die Polizei ermittelte, ob ein Verkehrsunfall im Mühlviertel mit vier Toten mit den Windgeschwindigkeiten von bis zu 166 Kilometern pro Stunde zusammenhing. Mindestens drei Autofahrer seien mit dem Schrecken davongekommen, nachdem Bäume auf ihr Auto gestürzt seien, hiess es. Unterdessen richtete das Sturmtief auf seinem Weg nach Osten auch in Polen schwere Verwüstungen an, wobei zwei Menschen in den Tod gerissen wurden. Im Nordosten des Landes starb ein 25-jähriger Autofahrer, der auf einen umgefallenen Baum geprallt war. In Wyszkiwo bei Warschau wurde ein Mann von einem Blechstück erschlagen.

Russland gedenkt getöteter Geiseln

Weiter 405 befreite Geiseln in Krankenhäusern – Putin gibt Militär mehr Macht

MOSKAU: Die russische Bevölkerung hat am Montag der mindestens 118 Opfer gedacht, die bei der gewaltsamen Beendigung des Geiseldramas in einem Moskauer Musical-Theater ums Leben gekommen sind.

In die Trauer der Bevölkerung mischt sich inzwischen immer mehr auch die Wut darüber, dass der Tod von 116 dieser Geiseln auf das Konto des Nervengases geht, das die Einsatzkräfte bei der Erstürmung des verminten Gebäudes versprühten, um die schwerbewaffneten tschetschenischen Kidnapper ausser Gefecht zu setzen. Am Montag befanden sich nach offiziellen Angaben noch immer 405 befreite Geiseln in den Krankenhäusern. 239 wurden bis dahin entlassen. Die Wirkung des Betäubungsgases sei durch die extremen Bedingungen und den geschwächten Allgemeinzustand der Geiseln offenbar dramatisch verstärkt worden, erklärten der leitende Arzt der Stadt Moskau, Andrej Selzowski, und Chefanästhesist Jewgeni Luschnikow. Zwei Geiseln starben durch Schusswunden.

Unter den Toten sind drei Kinder und zwei ausländische Frauen. Die Moskauer Stadtverwaltung gab am Montag ei-

ne Entschädigungszahlung für die Opfer bekannt. Angehörige von getöteten Geiseln sollen 100 000 Rubel (rund 3100 Euro) erhalten; für Überlebende ist die Hälfte der Summe vorgesehen, wie die Nachrichtenagentur Interfax berichtete. Ausserdem werde die Stadt Moskau die Beerdigungskosten übernehmen. Der russische Präsi-

dent Wladimir Putin kündigte unterdessen an, er werde den Streitkräften eine umfassendere Vollmacht zum Vorgehen gegen mutmassliche Terroristen geben. Wie die Nachrichtenagentur Interfax weiter berichtete, sagte Putin auf einer Kabinettssitzung, er werde dem russischen Generalstab befehlen, die Richtlinien zum Einsatz

der Militärmacht «in Zusammenhang mit der wachsenden Gefahr des internationalen Terrorismus» zu ändern. Er sprach auch die Gefahr an, dass Terroristen «Mittel einsetzen, die mit Massenvernichtungswaffen vergleichbar sind». Russland werde eine solche Bedrohung mit «passenden Mitteln» beantworten.



In Moskau herrscht noch immer Trauer und Entsetzen über die vielen getöteten Geiseln.

Anklage gegen
Sniper erhoben

WASHINGTON: Gegen den mutmasslichen Heckenschützen von Washington ist gestern Anklage wegen Mordes erhoben worden. Ausserdem wurde der 41-Jährige vom dem Gericht im Bezirk Spotsylvania in Virginia des Mordversuchs, der schweren vorsätzlichen Körperverletzung und des verbrecherischen Gebrauches einer Schusswaffe angeklagt. Es war zunächst nicht bekannt, ob gegen den 17-Jährigen, der Komplize des «Snipers» gewesen sein soll, ebenfalls Anklage erhoben wurde.

Da die Morde in verschiedenen US-Staaten begangen wurden, berieten die Staatsanwälte darüber, wie am besten gerichtlich gegen die beiden Männer vorgegangen werden sollte. Laut Robert Horan, Staatsanwalt des US-Staates Virginia, hat der 17-Jährige möglicherweise einen der Morde selbst verübt. Damit würde ihm in Virginia, wo die Tat verübt worden war, die Todesstrafe drohen. Es bestehe sowohl bei dem 41-jährigen John Allen Muhammad als auch bei dem 17-jährigen John Lee Malvo «die gleiche Möglichkeit», den tödlichen Schuss auf eine FBI-Beamtin am 14. Oktober abgegeben zu haben, sagte Horan.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li